

Fesseln der Leidenschaft

Magische Trennungsrituale

Sabine Guhr-Biermann



Libellen-Verlag 



Bereits mit 26 Jahren, im Jahr 1989, gründete die Astrologin Sabine Guhr-Biermann die Lebensberatungspraxis Opalia. Seit dieser Zeit arbeitet die Mutter von vier Kindern mit Leidenschaft, Herz und Verstand auf dem Gebiet der esoterischen Psychologie. 11 Jahre später entdeckte die Buchautorin auch ihre Leidenschaft zur Schriftstellerei, gründete im Jahr 2000 den Libellen-Verlag und hat seitdem über 22 Bücher veröffentlicht.

Fesseln der Leidenschaft - Magische Trennungsrituale

Die vergangene Fischezeit hat viele Spuren hinterlassen. Verbindungen, die sich während der 2000 Jahre andauernden Zeitepoche verbunden und nicht gelöst haben, werden sich in der jetzigen Zeit wieder vereinen, um sich endgültig aus den Fängen der nutzbar gewordenen Abhängigkeit zu befreien. Somit treffen wir in der jetzt vorherrschenden Wandlungszeit auf Seelen, die wir aus früheren Zeiten bestens kennen und mit denen wir uns erneut auseinandersetzen, verbinden und auch wieder bewusst trennen müssen, um in der, vom Wassermannzeitalter geforderten Freiwilligkeit, wieder auf uns selbst zu fallen.

Ein Buch, welches die Hintergründe karmischer Verstrickungen erklärt, sowie ursprünglich eingegangene Verbindungsgründe deutlich erkennen und auch verstehen lässt, damit unbewusst gelebte Muster transparent werden. Unsere einstigen Vorhaben werden sich klar erkennen lassen und geben uns für die Zukunft neue Perspektiven, die uns frei entscheiden lassen, wie wir weitergehen möchten, welcher Zukunftsweg, uns die Bahn für unser Leben wieder freigeben wird. Das Buch enthält wertvolle Tipps gibt, die erkennen lassen, was man tun kann, um sich aus den selbst auferlegten, emotional gesteuerten Fängen, wieder zu lösen.

Viele Partnerschaftsfragen, egal auf welchem Sektor auch immer, werden eine direkte Antwort erhalten. Ein lebensnahes Buch, welches den Leser auch zum Schmunzeln bringen wird

ISBN 978-3-934982-20-8 € 12,50 (D)
€ 12,80 (A)



9 783934 982208 >

Libellen-Verlag 

Fesseln der Leidenschaft

Magische Trennungsrituale

Sabine Guhr-Biermann

Libellen-Verlag 

Informatives und Lesenswertes im Netz unter
www.libellen-verlag.de

Fesseln der Leidenschaft - Magische Trennungsrituale

Autorin: Sabine Guhr-Biermann
ISBN 978-3-934982-20-8
2. überarbeitete Auflage 2014
© Erstaussgabe 2013 Libellen-Verlag · Leverkusen

Coverfoto: © Fisher Photostudio - Fotolia.com
Covergestaltung: Bremer-MedienDesign, Stephan Bremer
Layout/Satz: Bremer-MedienDesign, Stephan Bremer
Druck: Prime Rate Kft., H-1044 Budapest, Megyeri út 53.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, sind dem Verlag vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

www.libellen-verlag.de

Inhalt

Vorwort	5
Fischezeit – Wassermannzeit	9
Der Lauf der Dinge	15
Die Partnerwahl	22
Der Energieverbund	28
Täter – Opfer – Karma.....	35
Der Emotionalkörper	42
Unsere Verhaltensmuster.....	51
Die Energieebenen	59
Die geistige Nahrungsaufnahme	64
Teilpersönlichkeiten unsere inneren Sprachrohre.....	69
Die emotionale Verbindung	80
Die Qual der Wahl.....	90
Das partnerschaftliche Tarnspiel	96
Der schmerzhafteste Trennungsschritt	103
Die Magie der Gedanken	111
Magische Trennungsrituale.....	121
Altbewährte magische Verbindungen	130

Glück.....	138
Magische Trennungsrituale.....	144
Magische Formeln	148
Schlusswort.....	161

Vorwort

„Fesseln der Leidenschaft“ ist ein Buch, welches ich geschrieben habe, um den Leser wieder in die bewusst selbstgesteuerte Handlungsfähigkeit zu bringen. Viele fragen sich tagtäglich, was sie tun können, um frei, wieder befreit zu sein. Das Lösen aus Verbindungen, die man einst aus tiefstem Herzen eingegangen ist, ist nicht gerade einfach zu handhaben und damit Persönlichkeitsanteile nicht immer in Verbindungen gebunden bleiben, die keinen wirklichen Nutzen mehr bringen, habe ich dieses Buch zur Klärung und Selbsthilfe geschrieben. Kenne ich mein innerlich gelebtes Muster und verstehe, wie ich mir selbst die Schlinge um meinen eigenen Hals gelegt habe, kann ich mich aus der selbst auferlegten Gefangenschaft auch wieder befreien.

Oft werde ich in meiner Praxis nach Lösungsmöglichkeiten und Techniken gefragt, die weiterhelfen sollen, den Weg in die eigene Freiheit, die selbsternannte Freiwilligkeit dauerhaft zu gewähren. In einigen meiner Bücher habe ich zu diesen Themen immer wieder Tipps gegeben, was man alles tun kann, um sich energetisch zu lösen. Wurden diese Übungen zielbewusst angewandt, hat dies zumeist auch direkt geholfen. Gerade in der heutigen Zeitepoche des Wassermannzeitalters ist es besonders wichtig, dass wir uns mit diesem Thema noch intensiver auseinandersetzen, um den magischen Schlüssel zur eigenen Freiwilligkeit stets bei uns zu tragen.

Wie gerne und zumeist auch schnell verbinden wir uns. Wie häufig lassen wir uns energetisch mit einem anderen Menschen ein, halten

uns an die mit unserem Gegenüber vereinbarte und nonverbal abgesprochene Regel, durchleben den geplanten Lernprozess, um uns dann nach getaner Arbeit auch wieder zu lösen. Solange sich beide an die Absprachen halten, ist alles gut, der Deal läuft perfekt. Sollte sich allerdings unser Mitspieler frühzeitig abwenden, ohne uns über sein Vorhaben zu informieren, dann bleiben wir zumeist alleine auf dem Spielfeld der inneren Disziplin zurück und wissen nicht mehr, wie wir reagieren sollen. Und da wir uns, symbolisch gesehen, grundsätzlich einen Spielpartner nach dem Prinzip der Anziehung aussuchen und wir durch den intensiven Verbund und Energietransfer eine gewisse Färbung übernommen haben, fällt es uns nicht einfach, wieder auf uns selbst zu fallen. Mit der Zeit kann sich aus einer Lernverbindung eine Art Gewohnheitsabhängigkeit entwickeln, die es zu lösen gilt, wenn wir uns aus der Partnerschaft befreien wollen.

Nicht alle unsere innewohnenden Teilpersönlichkeiten werden sich durch einen Wahlpartner direkt positiv angesprochen fühlen, sondern immer nur gewisse Anteile in uns, die sich dann auch tatsächlich paaren und für die Verbindung zur Verfügung stellen. Diese Teile wollen ihren Lohn erhalten und deswegen die Beziehung beibehalten. Und auch unser gewählter Partner trägt grundsätzlich ähnliche Muster wie wir in sich und von denen fühlen wir uns fast zwanghaft magisch angezogen. Und oftmals, obwohl es an der Zeit wäre, zu gehen, hadern wir mit diesem doch endgültigen Schritt, sind uns nicht sicher, ob wir den Spiegelpartner noch brauchen, um unser Lernpensum zu erfüllen. Doch sollten wir den inneren Stimmen nachgeben, die uns auffordern, zu gehen und uns über unseren nächsten Lebensschritt klar geworden sein, dann müssen wir uns auch erlauben, das Spielfeld zu verlassen, anders können wir uns nicht lösen.

Doch wie oft passiert gerade dieses nicht. Oftmals vergessen wir, uns

wahrhaftig zu lösen, sind sauer auf uns selbst, auf unser Gegenüber, fühlen uns ungerecht behandelt, leben eventuell sogar in einer Schein-
hoffnung, dass sich die einstige vertragliche Bindung wieder erneut zusammensetzen könnte, oftmals alleine aus dem Wunsch heraus, sich gerechter behandelt zu fühlen. Oder aber wir fühlen uns doch noch unfertig. Meinen, das geplante Lernthema nicht erledigt zu haben, dann versuchen wir, uns auch erneut wieder zu verbinden, damit wir sicherstellen können, dass wir unserer eigenen Aufgabe gerecht werden. Es ist nicht gerade einfach, in der Vielzahl der Menschheit auf denjenigen zu treffen, der uns die Möglichkeit als direkter Spiegelhalter unterbreitet, uns selbst zu erkennen.

Und so passiert es nicht selten, dass wir vergessen haben, uns zu lösen, uns endgültig zu verabschieden sowie auch von den einst auferlegten Treueschwüren zu entbinden. Wir halten zumeist sogar dann noch fest, wenn wir merken, dass sich der Spielpartner nicht mehr an den innerlich geschlossenen Vertrag hält und wir den Verbund in der nun so gelebten Form gar nicht gebrauchen können, geschweige denn haben wollen. Wir sind nicht in der Lage, die Last alleine zu tragen, also den an uns selbst gestellten Anforderungen gerecht zu werden, ob wir dies nun wollen oder auch nicht, wir spüren einen inneren Druck, handeln zu müssen und wissen zumeist nicht wie. Sollte der Gegenpartner seinerseits an der gelebten Verbindungsform festhalten wollen, ohne selbst investieren zu müssen, da er mit der von uns gezielt eingebrachten Energie Vorteile erzielt, dann wird er uns anhand unserer eigenen Disziplin gefangen halten können. Er kann uns dann sogar richtungsweisend zwingen, in die Richtung zu gehen, in die wir freiwillig niemals gehen würden, doch die wir durch unsere eigene Disziplin einschlagen werden, da wir es innerlich tun müssen. Wir fühlen uns innerlich dazu aufgefordert. Unser inneres Kind beispielsweise, welches durch die Erziehung der Eltern gelernt hat, dass es

gehorsam sein, könnte alleine der Anlass zu solch einem ungesunden Verhalten sein. Und gerade dieses Phänomen der inneren Versklavung treffen wir heutzutage leider allzu häufig an.

Und damit das oftmals gelebte Macht- und Ohnmachtspiel endlich ein Ende finden kann, möchte ich mit diesem Buch zur inneren Freiheit und somit stetigen Freiwilligkeit beitragen, damit wir in der Lage sind, uns intensiv zu verbinden und auch wieder zu lösen, egal wie kurzweilig oder langfristig ein Vertrag eingegangen wird. Nun wünsche ich Ihnen beim Lesen dieses Buches eine Palette an guten Erkenntnissen für Ihr Leben.

Die Partnerwahl

So suchen sich auch heutzutage immer noch viele ihren Partner nach dem Prinzip des Sicherheitsgebers aus. Natürlich sollte eine Partnerschaft eine Ergänzung darstellen und natürlich helfen wir uns auch gegenseitig. Aber sich in eine Art Abhängigkeit zu begeben beinhaltet eine Stagnation der eigenen persönlichen Entwicklung und von daher wird jeder, der sich auf ein solches Feld begibt, versuchen, den anderen in seine Richtung zu lenken. Wenn wir uns eine Person aus Sicherheitsprinzipien auswählen, dann werden wir diese in Sicherheit wiegen, damit sie uns vertraut. Haben wir dann unser Ziel erreicht, kann es sehr wohl sein, dass wir uns gestärkt durch die Beziehung wieder auf unser eigenes Leben konzentrieren. Es ist ein Naturgesetz, dass wir dies tun müssen, wir kommen nicht drum herum und müssen uns selbst gerecht werden, anders geht es nicht.

Wenn wir uns jedoch alleine nicht trauen und dabei reicht es schon vollkommen aus, dass wir glauben, dass wir uns selbst nichts zutrauen können, dann werden wir uns einen Sicherheitsgeber suchen, in der Hoffnung, dass wir sicher sein können, gesichert zu sein. Da wir uns aber in einem solchen Fall selbst verbiegen müssen, richten wir uns nach einiger Zeit wieder auf, vor allem dann, wenn wir merken, dass wir gesichert sind. Wir werden wieder versuchen, unser Ding zu machen, unserem Leben gerecht zu werden, aber mit der Sicherheit, die unser Gegenüber uns nun gewährt. Wir fühlen uns wie im Takt des Doppelherzes schlagen, fühlen uns stark, unverwundbar und mit dieser Sicherheit im Nacken trauen wir uns wesentlich mehr zu, wir fühlen uns stärker.

Und wenn unser Gegenüber dann tatsächlich mitzieht und sich mit auf unsere Fährte begibt, dann können wir sicher sein, dass unser Lebensweg auch gesichert ist. Wenn wir uns das Naturgesetz anschauen, dann erkennen wir, dass wir nur als Paar Kinder bekommen können und somit brauchen wir immer einen Partner, um unser Leben für das gemeinsame Dritte zu sichern. Von daher kennen wir alle dieses Prinzip, welches auch stetig gelebt wird. Nur so mach einer vergisst, dass dies zur Arterhaltung notwendig ist, nicht aber, um sich mit Diamanten zu schmücken, die der Partner sich mühsam erarbeitet hat. Es muss immer ein Gleichgewicht stattfinden, ist das nicht mehr der Fall, dann droht das gesamte Prinzip zu kippen.

Und so entstehen disharmonische Aspekte, es kommt zu Streit, ohne dass einer der Parteien versteht, warum das so ist. Die Frage stellt sich immer, wer gibt mehr in den partnerschaftlichen Topf hinein und wer weniger. Ein kurzweiliges Ungleichgewicht ist leicht wieder ausgleichen, doch eine dauerhafte Unter- oder Überforderung bringt Zwietracht mit sich, anders kann es nicht sein. Den anderen dann zur Rede stellen und ihn für das eigene Manko in die Schranken weisen zu wollen, bringt auch keinen wirklichen Nutzen mit sich. Genauso wenig, wenn wir eine Heerschar von Mitmenschen in unser Mitleidsboot ziehen wollen, um uns bewusst zu werden, welch leidvollen Weg wir zu erklimmen haben.

Das alles bringt uns jedoch nicht weiter, nur die Wahrheit und die Ehrlichkeit zu dem, was wir leben wollen und auch die Handlungsfähigkeit, wieder für sich selbst Sorge tragen zu wollen, ist ein Weg aus dem angeblichen Dilemma heraus. Tatsache ist, jeder kann nur sich selbst gerecht werden und mehr nicht. Auch sollte man bedenken, dass es sehr unproduktiv ist, einen Menschen, der sein Herz geöffnet hat, permanent mit Pfeilen zu beschießen, nur weil man selbst ver-

letzt ist und den anderen auch in das selbst kreierte Verletzungsboot schleifen will. Was hat das noch mit Liebe zu tun? Sicher ist, wir begegnen uns, um zu lernen und uns zu entwickeln, vielleicht auch, um eine karmische Verstrickung aufzulösen, aber dies hat mit Sicherheit eine Erhabenheit zur Folge und keinen Kampf, der weit unter die Gürtellinie geht.

Nun zurück zum Thema: Auch ein Sicherheitsgeber wird nach dem Gesetz der Resonanz jemanden anziehen, der seine Sicherheit braucht. Wir finden immer das, was wir brauchen. Für jeden klar verständlich, wenn jemand was abzugeben hat, dann hat dieser angeblich eine Art Überschuss. Das heißt, das, was ihm selbst reichhaltig zur Verfügung steht, das preist er auch an, das ist für einen Suchenden sichtbar. Und da immer Personen resonanzmäßig aufeinandertreffen und sich gerne verbinden, ist dies für alle Beteiligten dienlich. Das Thema des Diebstahls ist auch nichts anderes. Ein Dieb erkennt, ob es sich lohnt und inwieweit der Träger des Guts auch damit umzugehen weiß. Ist dir selbst etwas wichtig und heilig, kann man es dir nicht nehmen.

Stellen wir uns symbolisch auf den Marktplatz der Eitelkeiten und begeben uns auf die große Plattform der Partnerwahl, nach welchen Kriterien wählen wir aus? Wir suchen uns einen Gegenspieler, der uns das zu bieten hat, was wir uns wünschen und gleichzeitig stellen auch wir das zur Verfügung, was wir anzubieten haben. Nur, dass manch einer sich dabei ins falsche Rampenlicht setzt, dass Dinge vorgegeben werden, die wahrhaftig nicht stimmen, wird dabei oftmals zu wenig beachtet.

Manchmal will man aber auch die Wahrheit nicht erkennen und versucht, sich weiterhin im Nebelschleier seines Traumpartners aufzu-

halten. Erst nach einer Weile, wenn die Verbindung etwas dingfester geworden ist, dann sieht man, was man „eingekauft“ hat, wenn man die Wahrheit auch zulässt. Symbolisch gesehen ist immer eine Art Tauschhandel mit im Spiel, anders geht es nicht. Wenn man dann wahrhaftig erkennt, um was es tatsächlich geht und sich die Frage stellt, ob dies ausreicht, dann wird man wissen, ob man weiterhin den Deal aufrecht erhalten will oder nicht.

Tatsache ist jedoch, auch wenn man sich betrogen und belogen fühlt und dies wahrheitsgemäß auch der Fall sein sollte, dann kann man sich eine Beziehung schön reden wie man will, diese Verbindung wird dauerhaft gesehen nicht halten. Den Partner erziehen zu wollen, ihn dezent und auch grob auf seine Fehlverhalten aufmerksam zu machen, ist eine Seite, die aber mit Sicherheit sehr schnell an Attraktivität verliert. Wer möchte schon gerne eine Zicke im Bett haben, die launenhaft die Liste der Vergehen des Partners auf ihrem Kopfkissen als Schonbezug liegen hat. Die andere Seite wäre, die eigene Konsequenz zu leben, die da lautet: Entweder ich nehme den Deal auch unter den Umständen an, wie er jetzt ist oder ich löse mich komplett, damit ich wieder frei bin und mich neu verbinden kann.

Im Klartext: Je klarer wir uns selbst sind, je bewusster wir leben, was wir wahrhaftig haben wollen, desto eher werden wir nach dem Gesetz der Resonanz unsere Wünsche auch erfüllt bekommen. Doch Vorsicht, man sollte dabei bedenken, dass wir oftmals tief in unserem Inneren Glaubenssätze tragen, die uns einen Strich durch die bewusste Rechnung machen können. In einem solchen Fall sollten wir uns dann hinterfragen, wer oder was in uns mal wieder den Partner ausgesucht hat, aber dazu mehr in einem anderen Kapitel.

Partnerschaft zu leben ist die eine Seite, die mit Sicherheit, wenn sich

beide produktiv verbinden, viele Vorteile mit sich bringt. Doch Tatsache ist, wir können immer und jederzeit auch alles alleine bewegen. Wir können uns Hilfe holen, wenn wir sie brauchen. Wir sind autark. Wir haben die Möglichkeit, uns in unserem Leben so zu bewegen, wie wir das wollen, wenn wir uns emotional und energetisch auf uns selbst einlassen, uns vertrauen und uns die Treue halten. Wir können alles leben, was wir wollen und uns all das geben, was wir brauchen und das alleine aus uns heraus. Eine Partnerschaft ist somit eine Bereicherung und eine Art Leihgabe, die wir in Liebe und Harmonie hüten sollten.

Doch wie gesagt, gerade in der heutigen Zeit ist das große Thema Eigenverantwortung oftmals mit Angst besetzt und so sind Menschen, die selbstsicher ihren Lebensweg beschreiten, die passenden Partner, die man sich als vermeintlich Unselbstständiger aussucht, da man meint, das Leben alleine ohne Sicherheitsgeber nicht bewältigen zu können. Natürlich wird die eigene Unsicherheit geschickt unter einem Deckmantel versteckt, damit der Partnerschaftskandidat nicht direkt erkennt, was sich hinter der Motivation versteckt hält.

Doch wenn wir tiefer in die Sache hineingleiten und uns fragen, warum ein Ängstlicher, der sich nicht traut, sein Leben alleine zu bewältigen, auf einen Starken schießt, um sich einzuschmeicheln, erkennen wir, dass der Ängstliche versucht, seine eigene Lebensangst zu kompensieren. Geht der Selbstsichere mit dem Unsicheren einen emotionalen Verbund ein, findet ein Energietransfer statt und somit wird ein Teil der Stärke auf den Schwächeren übergehen, sodass dieser sich deutlich größer fühlen wird, als dies vor der Verbindung der Fall war. Dies ist deutlich sichtbar bei Personen, die gerne Forderungen stellen und nie zufrieden sind mit dem, was sie bekommen. Sie fordern von ihrem Gegenüber die komplette Aufmerksamkeit, sie wollen stets ge-

sehen werden. Und der Gebende wiederum wird sich unsicher fühlen, da er Stärke abgibt und Schwäche erhält.

Wenn wir uns neu verbinden, dann schenken wir dem anderen eine besondere Aufmerksamkeit, wir wollen genauso gesehen werden, wie wir den anderen betrachten. Wir wollen das zurückbekommen, was wir bereit sind zu geben. So findet zwischen den Personen ein Energietransfer statt, der eine gemeinsame Ebene bildet, aus der sich beide bedienen können. Wenn wir uns das genauer vor Augen führen, dann erkennen wir, dass wir uns gegenseitig Energien übersenden, damit der andere uns spüren kann. Erst nach beidseitiger Übereinstimmung wird eine partnerschaftliche Ebene eingegangen, in die beide investieren.

Doch bei vielen entsteht schnell ein Ungleichgewicht, der eine gibt mehr, der andere nimmt mehr. Dies ist ein Hinweis, dass wir ein inneres Manko über unser neues Gegenüber auszugleichen versuchen, da wir hoffen, darüber endlich die innere Erfüllung, Lebensfülle zu finden. So kann es passieren, dass einer die stetige Aufmerksamkeit des anderen erwartet und teilweise sogar böse oder mit Liebesentzug reagiert, wenn er nicht das bekommt, was er meint, verdient zu haben.

Der Energieverbund

Was passiert wirklich, wenn wir auf einen Menschen treffen, der uns gefällt? Wir senden ihm einen Teil unserer eigenen Energie zu, um ihn auf uns aufmerksam zu machen. Nach einer Weile wird das Objekt unserer Begierde uns wahrnehmen und wenn Interesse besteht, dann wird auch der andere einen Teil seiner Energie aussenden, damit beide durch den reinen Energietransfer spüren, ob sie miteinander kompatibel sind. Dann folgt zumeist das erste Gespräch, auch dabei werden weiterhin Energien ausgesandt. Es werden stetig Energien fließen, man beschäftigt sich miteinander, um den Energiefluss nicht zu unterbrechen. Symbolisch gesehen behaftet man sich miteinander, man dockt an. Sollten die zur Verfügung gestellten Energien auch weiterhin übereinstimmend wirken, dann verbindet man sich noch mehr.

Auch nach jedem Treffen werden wir uns mit dem anderen beschäftigen, wir denken an unser Gegenüber und senden Energien aus. Vielleicht binden wir als Frau noch eine Freundin mit ein und erzählen ihr von ihm, damit auch sie unterstützende Energien in das System investiert. Wir stellen ihn uns vor unserem geistigen Auge vor und spüren, ob unsere Energien angenommen werden und auch, ob etwas zurückgesendet wird. Man könnte sagen, dass permanente SMS verschicken hat schon eine lange Geschichte hinter sich, nur heute wirklich auf dem Handy lesbar.

Mehr und mehr stellen wir uns unser Gegenüber vor, wir manifestieren das Energiefeld. Wir träumen davon, ihn zu umarmen und senden

immer stärker und auch zielgerichteter magische Energien, die das Ziel im Visier verfolgen, die Eroberung seiner Person. Im Regelfall folgt dann weiterer Kontakt, damit man sich noch mehr überprüfen und damit aus einer kurzen emotionalen Verbindung eine Basis geschaffen werden kann. Nach weiteren Treffen kommt dann zumeist auch die körperliche Ebene zum Zug.

Unsere Sehnsucht der Vorstellung, uns mit dem Menschen, den wir meinen, zu lieben, endlich auch körperlich auszutauschen, findet dann Erfüllung. Wobei man hierbei beachten muss, dass unsere innere Vorstellung nicht unbedingt den äußeren Erwartungen gerecht werden muss. So kann es uns passieren, dass wir uns mehr emotionale Nähe vorgestellt haben, als es dann letztlich im Realitätsgeschehen der Fall ist. Sollten wir uns trotzdem weiterhin in diese Partnerschaft begeben, dann ist dies der Beginn einer Zweierbeziehung, die ihren normalen Alltagsablauf erleben wird.

Nach einer Weile wird auch hier wieder Alltag einkehren und wir lernen unseren Partner aus unterschiedlichen Perspektiven kennen. Verschiedene Facetten, die wir bestimmt nicht immer alle toll finden werden, werden sich deutlich sichtbar machen. Immerhin ist es nicht einfach, den für sich passenden Partner zu finden, vor allem dann, wenn wir mehr nach unseren inneren Bildern leben, als uns auf das zu freuen, was uns wahrhaftig gegenüber tritt. So einige haben verlernt, den Realitätsmoment zu genießen, die inneren Bilder der Vorstellung, wie es sein müsste, wirken zu stark.

Leider sind heutzutage sehr viele Menschen unzufrieden mit ihrem Leben. Oftmals versuchen sie, ihr Glück in einer Partnerschaft zu finden. Sie suchen den Sechser im Partnerschaftslotto und ziehen sich dann enttäuscht zurück, wenn sich der große Glücksgriff dann doch

als Niete erweist. Jedoch liegt es letztlich dann nicht am Partner, an der ausgewählten Person, sondern nur an unserer eigenen Vorstellung von Partnerschaft, die sich so nicht erfüllen kann.

So mancher reagiert dann eher zickig und schimpft mit seinem Gegenüber, um über die ausgesandte leidvolle Energie Aufmerksamkeit zu bekommen. Sie wollen Recht behalten, dass das Verhalten ihres Gegenübers so nicht akzeptabel ist. Sie versuchen, ihren Partner nach ihren eigenen Vorstellungen zu erziehen, senden dabei regelmäßig Energie aus, damit das Objekt der Begierde auch endlich so funktioniert, wie sie es haben wollen. Er soll als Glücksgriff bedingungslos die inneren Bedürfnisse befriedigen und dies bitte dauerhaft, damit sich der Wunsch nach einer tiefen, emotional erfüllenden Beziehung endlich nach der langen dauerhaften Suche erfüllen kann. Natürlich tragen wir alle diesen Wunsch in uns, aber jeder trägt zum gemeinschaftlichen Wir bei und keiner ist alleine für das Wohl der Beziehung verantwortlich.

Da wir außer unserem inneren Kern aus Teilpersönlichkeiten bestehen, die allesamt unterschiedliche Aufgaben in sich tragen, sind es gerade die Partnerschaftsanteile, die sich verbinden. Diese Teilpersönlichkeiten sind Du-Teile und sorgen dafür, dass wir uns verbinden, das ist ihr Job. Dies bezieht sich nur auf körperlich gelebte Beziehungen, denn diese Teile sorgen dafür, dass wir wie ein Magnet alles das im Außen anziehen, was wir benötigen. Sie versorgen uns. Wir schicken dieses Teil symbolisch gesehen nach vorne an die Front, damit es sich zeigen und auch Energien aussenden kann, in der Hoffnung, dass wir die Du-Partnerschaftsteilpersönlichkeit eines anderen erreichen, der uns als kompatibel erscheint, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen.

Sollten nun die partnerschaftlich, orientierten Teilpersönlichkeiten beider Personen aufeinander aufmerksam geworden sein, dann kann

es zu einem regen Energietransfer kommen, der eine körperliche Ebene nach sich ziehen könnte, aber nicht muss. Somit würde dem Beginn einer Partnerschaft nichts mehr im Wege stehen. Alle geistigen oder sogar körperlichen Hürden verschwinden, wenn die Partnerschaftsanteile der Meinung sind, dass dieser Verbund richtig und auch wichtig ist. Dann wird der Kopf im wahrsten Sinne des Wortes ausgeschaltet. Alle durch ihn ausgesandten Signale, Warnhinweise und auch sonstigen widersachlichen Aspekte werden ausgeblendet.

Nicht immer suchen wir uns einen Partner aus, der uns tatsächlich gut tut. Auch ein Lernpartner wird über die Du-Teilpersönlichkeit in uns als wichtiger Kandidat ausgewählt. Im Klartext: Wenn wir sogar symbolisch gesehen, krank werden wollen, werden wir einen Partner finden, der die entsprechenden Krankheitskeime für uns bereithält. Wir können nicht immer direkt erkennen, ob uns das gut tut, was wir uns ausgesucht haben, das sehen wir zumeist erst viel später. Immerhin sollten wir das Durchleben, was unsere Teilpersönlichkeit für uns ausgesucht hat, doch nur solange es uns dienlich ist.

Doch auch in einer schönen, positiv gelebten Verbindung tritt nach einer Weile der Alltag ein und jeder muss sich wieder auf sich selbst konzentrieren und ist mit Alltagssituationen beschäftigt, die er bedienen muss, die sich auf seinem Lebensweg befinden. Der andere oder besser gesagt, die Beziehung verliert ein wenig an Wichtigkeit. Doch nicht immer, es gibt sehr wohl Personen, die das Partnerschaftsleben vor alles setzen und sich daran festbeißen, so fest, dass sie nach kurzer Zeit glauben, ohne ihre Eroberung nicht mehr lebensfähig zu sein. Das kann nicht gut gehen, immerhin müssen wir uns selbst der wichtigste Mensch in unserem Leben sein, anders geht es nicht. Sollten wir uns vereinnahmen lassen, werden wir uns zwangsläufig wieder lösen müssen. Der Partner darf kein Gefängniswärter der eigenen

Schlafzimmertür sein. Partnerschaft zu leben heißt, sich in Freude zu begleiten und mehr nicht.

Eine besondere Auffälligkeit bei Personen, die unbewusst eine sehr große ausgeprägte Lebensangst mit sich tragen, ist, dass sie genau in der Phase der Aufnahme des Alltagslebens von dem anderen fordern, dass dieser sich wieder in der gleichen Intention um sie kümmern muss, wie bisher. Das heißt, der normale Rückzug des Gegenübers löst in ihnen ein so großes Defizit aus, sodass sie alles daran setzen werden, um den anderen weiterhin in der Position zu belassen, die sie sich wünschen. Sie wollen bei dem anderen auf Platz eins stehen, da sie selbst in ihrem Leben, in ihrer eigenen Politik diesen Platz nicht besetzen.

Betrachten wir den Hintergrund dieser Konstellation und stellen uns die Frage: Warum ist das häufig der Fall? Dann erkennen wir, dass dies beispielsweise passieren kann, wenn wir in einer Inkarnationen falsch gehandelt haben, wenn wir Dinge getan haben, mit denen wir innerlich absolut nicht einverstanden sind. Dann haben wir uns von uns selbst wegbewegt und wenn uns dann einer kurzweilig mit bedingungsloser Liebe überschüttet, dann werden wir süchtig, da wir uns selbst nicht die Liebe geben können, die wir zum Leben brauchen. Wir lieben den anderen und über diese Liebe spüren wir uns selbst. Wir denken, ohne den anderen an dieses Gefühl nicht kommen zu können. Wir versteinern innerlich ohne Liebe und fühlen uns dunkel und einsam umhüllt.

Denn anstatt auf das innere Licht zu hören und uns zu spüren, haben wir uns abgeschnürt und leben seitdem gegen uns selbst. Sind wir dann alleine ohne einen reflektierenden Gegenpart, dann spüren wir uns selbst, was zumeist unerträglich zu sein scheint. Die Vermischung der Energie mit einer anderen Person, die ehrlich zu sich selbst steht,

ist die beste Möglichkeit, die Wichtigkeit und somit den Wunsch nach eigener Reinheit wieder herzustellen. Immerhin leben wir alle in der Überzeugung, dass jeder weiß, was er tut. Und somit wird sich ein in sich einigermaßen klarer Mensch doch nicht mit einem Menschen verbinden wollen, der in sich unklar ist oder sogar gegen sich lebt? Doch genau das ist häufig der Fall. Wir ziehen den Gegenpart an. Vor allem dann, wenn es sich um eine Seele handelt, die wir aus einer anderen Inkarnation kennen und der wir helfen wollen, endlich wieder auf sich selbst zu fallen, dann stellen wir uns zur Verfügung.

Sollte sich dann der spendable Partner, der zum Wohle der Partnerschaft die angebliche Erlaubnis erteilt hat, sich stets an seiner liebevollen Energie laben zu dürfen, plötzlich zurückziehen, dann ist Gefahr angesagt. Die Gefahr ist jedoch nur, wieder auf sich selbst, auf die eigene Kälte zurückzufallen. Typisch für solche Menschen, sie nehmen enorm viel Raum ein, haben eine Begabung, den anderen liebevoll zu drangsalieren und das alles mit dem Ziel, wichtiger zu sein, als der andere dies für sein eigenes Leben ist. Denn stellen wir uns über einen anderen und lässt dieser das zu, dann bekommen wir seine Lebensenergie und fühlen uns mit unserer erzielten Ernte sehr wohl.

Doch der andere wird merken, dass er ausgesaugt wird und sich dagegen wehren. Das heißt, er versucht, dem Einfluss des Partners zu entfliehen. Typisch für solche gelebte Muster ist, dass einer der beiden mit dem anderen keinen intensiven Energieaustausch mehr führen möchte. In einer partnerschaftlichen Verbindung sieht das dann zumeist so aus, dass der eine mit dem anderen keinen Geschlechtsverkehr mehr ausüben möchte. Gelebte partnerschaftliche Sexualität ist der höchste Energietransfer, da er über die Dreieheit: Körper, Seele und Geist, geht. In einer anders gelagerten Verbindung wird der emotionale Rückzug die Basis sein, die zurückgenommen und somit entzogen wird.

Doch gerade dagegen wird sich der Ängstliche wehren und alles versuchen, sich dem anderen ins Blickfeld zu stellen. Der sinnlose Kampf um eine Art Rangordnung, die eher zerstörend als aufbauend wirkt, hat dann begonnen. Und je wichtiger es für den Ängstlichen ist, an die Energie des anderen heranzukommen, desto mehr wird sich dieser einfallen lassen, um sich dem anderen in den Weg zu stellen. Dies hat nichts mehr mit Wärme, Fürsorge oder Partnerschaft zu tun, sondern alleine mit dem zwanghaften Verhalten nach Besitz und dem Wunsch, den anderen zu beherrschen. Oder drücken wir es noch deutlicher aus, den anderen besitzen zu wollen, damit dieser die eigene Last, die eigene Unsicherheit übernimmt und seine Sicherheit abgibt.

